

Wie am ersten Schultag

Auch Friseur Imad Rahi hat wieder geöffnet



(issuefile/717905/ext/b38b48b3f63e865983796c633a105853.jpg)

Der Oedekovener Friseurmeister Imad Rahi bedient seinen Stammkunden Rolf Dreesen.

Foto: Axel Vogel

Alfter-Oedekoven. Imad Rahi hat mit seinen 50 Jahren die Schulzeit lange hinter sich. Trotzdem war er gestern Morgen so aufgeregt „wie am ersten Schultag“. Anlässlich der Corona-Krise hatte der Oedekovener Friseurmeister sein Geschäft sechs Wochen schließen müssen. Und durfte es am Montag wieder öffnen.

Eigentlich hat Rahi montags immer seinen Ruhetag. Doch das war vor Corona. Darum ging es am Montag auch in seinem Salon um 9 Uhr wieder los, allerdings unter strengen hygienischen Auflagen: mit Mundschutz, Handschuhen, Schutzwänden und einer Art Einlasskontrolle. Kein Problem für seine Kunden, die nach sechs Wochen ohne Friseur und spießender Haarpracht Schlange stehen: Rahi ist jetzt schon mit seinem siebenköpfigen Team für die nächsten zwei Wochen komplett ausgebucht. Zu den ersten Kunden gehörten nicht nur Landtagsabgeordneter Oliver Krauß und Oedekovens Ortsvorsteherin Brigitte Schächter. Auch Rolf Dreesen, langjähriger Stammkunde von Rahi, saß bereits um 9 Uhr auf dem Friseurstuhl. Wie er an den frühen Termin gekommen ist? „Ich bin mit Imad quasi befreundet und habe auch während der Krise immer Kontakt mit ihm gehalten“, erklärte er. Imad Rahi: „Für uns waren die letzten sechs Wochen eine schwere Zeit, weil ja auch noch zwei weitere Familienmitglieder in meinem Betrieb arbeiten“, erklärt er; nämlich Ehefrau Sandra und Sohn David Rahi. „Bislang sind die Verluste enorm hoch, und wir können sie in diesem Jahr auch ganz sicher nicht mehr aufholen“, betont er. Gleichwohl habe ihn und seine Familie die stete Aufmunterung der vielen Stammkunden immer wieder motiviert: „Der Zuspruch war schon großartig“, berichtet der Friseurmeister: „Da fühlte man sich nicht im Stich gelassen.“ Ohnehin habe der Friseurberuf seiner Meinung nach durch die Coronakrise eine Aufwertung

erfahren. Geholfen habe ihm in der konkreten Notlage aber auch, dass sein Vermieter „mir sehr entgegen gekommen ist“. Um jetzt das Geschäft wieder öffnen zu können, waren Vorsorgemaßnahmen erforderlich: Nicht nur Laufwege mussten in dem 200 Quadratmeter großen Salon markiert, sondern auch Schutzwände eingezogen werden. So an der Kasse wie auch zwischen den Stühlen, die zum Haarewaschen reserviert sind. Das ist ganz wichtig, denn jeder Kunde bekommt jetzt vor dem Schneiden die Haare gewaschen. Zusätzlich mussten Desinfektionsmittel, Schutzhandschuhe und -masken sowie Einwegkittel für die Kunden angeschafft werden, alles in allem waren 5000 Euro an Investitionen fällig, schätzt Rahi.“ → voa